

„Bananen-Entscheidung“ der EG / Eingriff in den Markt wird negativ beurteilt „Das bringt einen auf die Palme“

Bielefeld (ter). Für den Geschäftsführer des Frucht- und Gemüsemarktes „Steinkrüger“, Axel Soldat, ist der 1. Juli kein Schreckensdatum. Er sieht keinen Grund zur Besorgnis, auch wenn die EG-Beschlüsse in Kraft treten und bestimmte Bananimporte tatsächlich mit Zöllen belegt werden. „Die Bielefelder Bürger werden auch weiterhin ihre Bananen kaufen können“, verspricht Soldat.

Seiner Ansicht nach werden sich die erwarteten Preiserhöhungen in Grenzen halten. „Eine Mark für ein Kilo, das war kein normaler Preis. 1991 und 1992 hatten wir eine Ausnahmesituation.“ Soldat schätzt, daß die beliebte Südfrucht in Zukunft pro Kilo zwischen 2,50 und 3 Mark kosten wird. Die Nachfrage werde durch den Markt geregelt, und auch wenn Bananen vier Mark kosteten, würde die

Hausfrau, so Soldat, vermutlich nicht auf den Kauf verzichten.

Ganz anders beurteilt er generell die Entscheidung der EG. „Daß in Brüssel restriktive Marktbeschränkungen beschlossen wurden, das treibt einen auf die Palme.“ Es gebe genügend Beispiele dafür, wie sich Eingriffe negativ ausgewirkt hätten. Man müsse nur an den Milchsee und die Butterberge denken. Und die seien schließlich das Ergebnis Brüsseler Beschlüsse der 50er Jahre. Seitdem werde an der Nachfrage vorbeiproduziert. Soldat: „Brüssel sollte sich raushalten.“

Dieser Ansicht schloß sich Heinrich Schürmann, Disponent beim Obst- und Gemüsegroßhändler „Grube und Stedile“ an. Er bemängelte, daß keiner so recht Bescheid wisse, wie es weitergeht. Schürmann beunruhigt zum Beispiel, wie die Verteilung der

Kontingente aus lateinamerikanischen Ländern aussehen könnte. „Wenn wir ein schlechtes Jahr haben, dann kann es ja vielleicht sein, daß wir später weniger zugeteilt bekommen.“

Auch Ulrich Nobis, Inhaber des gleichnamigen Fruchtparadieses beschäftigt die Frage der Zuteilung. „Ich verkaufe in erster Linie die sogenannte Dollarbananen aus Lateinamerika. Die verlangt der Kunde. Was passiert, wenn ich davon nicht mehr bekomme oder diese durch die Zölle so teuer werden, das sich der Kauf nicht mehr rentiert?“

Heinrich Schürmann sieht in den Schutzzöllen ebenfalls ein echtes Ärgernis. Brüssel würde einfach direkt in die freie Marktwirtschaft eingreifen. Alles Banane.

Anteil der Pfarrerinnen in Bielefeld noch unterm Landesdurchschnitt Das „Weib“ schweigt nicht mehr

Bielefeld (vdH). Wenn Regine Burg richtig liegt, dann hat die evangelische Kirche in den letzten zehn bis zwanzig Jahren gewonnen: „Sie ist lebensnäher geworden, offener, sensibler und verständnisvoller.“ Und das geht nur zum Teil auf das Konto einer jungen Generation von Pfarrern. Frauen haben die Kanzeln erldommen. Veraltet ist der Grundsatz aus dem 1. Korintherbrief: „Das Weib schweige in der Gemeinde“.

Doch Grund zum Aufatmen haben die Pfarrerinnen im Bielefelder Kirchenkreis nicht. Sie stehen dem Durchschnitt in der Evangelischen Kirche von Westfalen nach. Unter den 2049 Theologen im Dienst der Landeskirche finden sich 380 Frauen (18,6 Prozent). In Bielefeld werden unter den 63 Gemeindepfarrer(innen) lediglich 6 Frauen gezählt. Das sind weniger als zehn Prozent. Nimmt man die Krankenhäuser und Pastoren im Hilfsdienst dazu, steht das Verhältnis 81 (Männer) zu 15 (Frauen).

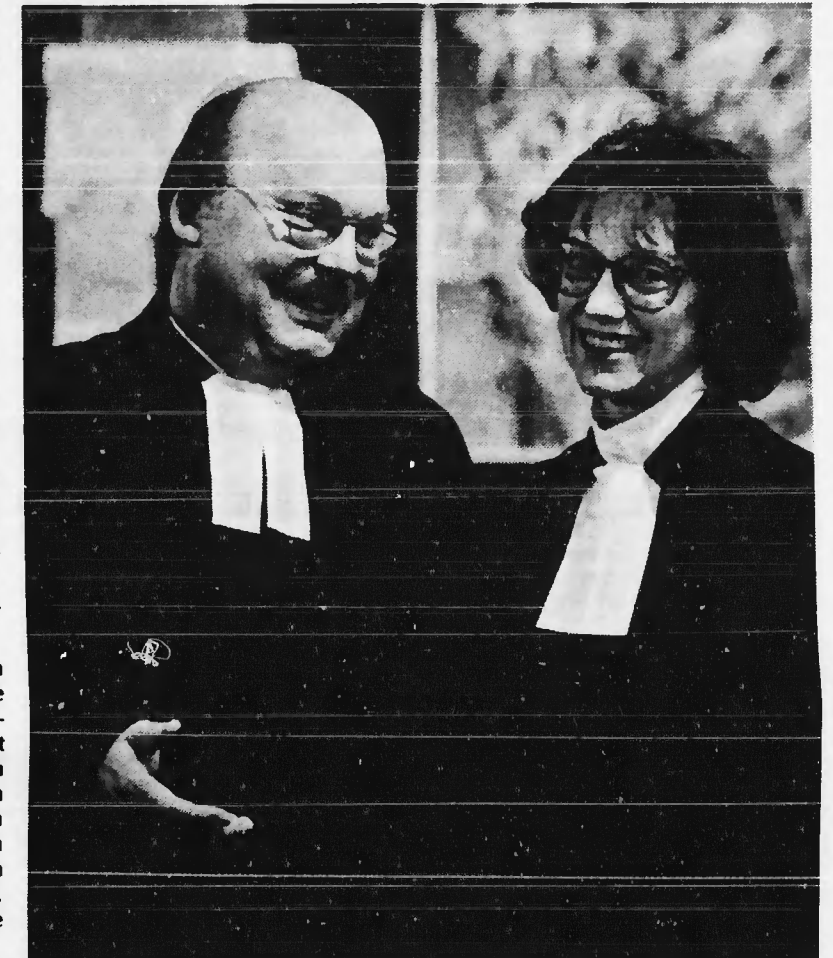
Eigentlich erstaunlich, denn Frauen scheinen sich brennend für Theologie zu interessieren. An den Hochschulen sind sie zu annähernd 50 Prozent vertreten. Und nach den Zahlen von Regine Burg schrumpft ihr Anteil im Vikariat — während der praktischen Zeit der Theologenausbildung — in Bielefeld auf 40 Prozent. Pastorinnen im Hilfsdienst gibt es zu 35 Prozent. Ist die Kanzel also doch eine Domäne der Männer?

Regine Burg meint „nein“. „Gerade in den letzten fünf Jahren zeigen sich die Gemeinden sehr offen.“ Wenn sich Frauen für ein Pfarramt bewerben, werden sie meistens auch gewählt — von den Presbyterien, den Laiengremien.

Doch als die heute 37jährige Pfarrerin 1983 zur Johannesgemeinde ging, war das noch anders. „Die Leute waren skeptisch. Geprägt von konservativen männlichen Pfarrern, die sich noch nicht ganz von der Vorstellung lösen konnten, die schöpfungsgemäße Aufgabe der Frau sei es, Kinder zu gebären.“

Distanz ist geringer geworden

Regine Burg hat beides. Ein Pfarramt und ein Kind — und sie ist „sogar“ geschieden. Schaut man zur Johannesgemeinde, mag man denken, das ganz normale Leben hat Einzug gehalten in die Kirche. Ganz so ist es nicht. „Nach wie vor wird in manchen Ge-



Geschlechtliche Parität unter Pfarrer(innen) gibt es bisher nur in Familien — wie bei Pfarrerin und Pfarrer Wehmann. Ulrich Wehmann ist Pfarrer in der Matthäusgemeinde, Bärbel Wehmann ist Pfarrerin in der Altstadt Nicolaikirche. Im Kirchenkreis Bielefeld sind etwa zehn Prozent der Pfarrer(innen) Frauen.
Foto: Geue

meinden daran gezweifelt, daß eine Mutter die Doppelbelastung aushält.“ Erziehung, Beruf — und dann kommt auch noch der Haushalt.

Regine Burg ist nicht nur Pfarrerin, sie ist auch noch im Kreissynodalvorstand — der übrigens paritätisch besetzt ist. Noch mehr Arbeit! Ganz ohne Kinderfrau und Haushaltshilfe geht das nicht. Aber mit geht es offensichtlich gut. Denn der Beruf ermöglicht es, „70 Prozent meiner Arbeitszeit selber festzulegen“. Und hat eine Frau das erst einmal im Griff, gibt es eigentlich eine Menge Vorteile, meint Regine Burg.

Wurde der alte, konservative Pfarrer noch ins aufgeräumte Wohnzimmer geladen, abgeschirmt von der Bühne privater Realität, so erfährt Regine Burg häufig anderes: Sie ist auch in der Küche oder anderswo willkommen.

Und dort laufen die Gespräche oft ganz anders. Eheprobleme, Scheidung, Schwierigkeiten mit den Kindern, Überlegungen zu Abtreibungen sind kein Tabu mehr. „Ich glaube, bei männlichen Kollegen sind die Leute nicht so offen.“ Selbst Männer offenbaren sich den Pfarrerinnen eher, denn „uns gegenüber können sie eher Schwäche zeigen“.

Regine Burg ist bescheiden dabei. Sie weiß, daß auch die junge Generation der männlichen Pfarrer heute vieles anders zu machen versucht. Doch die Männer müssen sich durchsetzen „gegen das alte, tradierte Bild vom Pfarrer“ als väterlichem Hirten. „Und auch da haben wir es leichter“, meint die 37jährige Pfarrerin. Denn erst seit 1974 sind die Frauen den Männern gleichgestellt — zumindest in der Theorie.



Hobbybörse in Erlöserkirchengemeinde

Bielefeld. Das Angebot ist breit gefächert: Töpferei, Photographien, Schiffsmodellbau, Puppen und Teddys, Korbflechten, Modeschmuck, Spitzenklöppeln oder afrikanische Stickereien. Die Hobbybörse der evangelischen Erlöserkirchengemeinde in der Gunststraße 20 will an die verschiedenen Steckenpferde heranführen und Ideen liefern. Pfar-

rerin Rosemarie Schlemmer hatte vor 11 Jahren den Einfall mit der Hobbyausstellung. Während in den ersten Jahren nur wenige Gemeindeglieder kamen, um ihr Hobby vorzuführen, läuft die Schau jetzt von allein. Rund 30 Aussteller hatten diesmal aufgebaut. Darunter auch Heiner Wöhning, der sein neues Spiel „Ein Nilpferd kommt selten al-

lein“ vorstellte (siehe untenstehenden Bericht) und zum ersten Mal die 24jährige Floristin Sabine Vogel (Foto), die ihre Gelenkpuppen vorstellte, niedlich, frech und lebensnah. Die Hobbybörse ist heute von 15 bis 18 Uhr, morgen von 11 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet.
Foto: Geue

Der zweite Coup des Heiner Wöhning: „Ein Nilpferd kommt selten allein“ Run auf Nilpferd-Milchshakes

Bielefeld (Gün). Der Bielefelder Gemeindepädagoge Heiner Wöhning hat seinen zweiten Coup gelandet. Der Otto-Maier-Verlag Ravensburg stellte auf der Nürnberger Spielwarenmesse das zweite Brettspiel Wöhnings vor. Titel: „Ein Nilpferd kommt selten allein.“ Heute und morgen präsentiert der 34jährige das Spiel bei der Hobbyausstellung der Erlöser-Kirchengemeinde in der Gunststraße.

Das Spiel ist quasi die Fortsetzung seines Erstlingserfolgs „Das Nilpferd in der Achterbahn“. Dieses Spiel, das 1988 auf den Markt kam, wurde inzwischen über eine Million Mal verkauft und gilt als eines der ersten Partyspiele überhaupt. Das Nilpferd liegt in zwölf Sprachen vor und saust in englisch, französisch, griechisch, norwegisch, schwedisch, finnisch oder spanisch in seiner Badewanne über das kurvig Rummelplatzgeschäft.

Wegen des großen Erfolgs kommt erstens ein Nilpferd selten allein und zweitens ist das Spiel vom gleichen Verlag ähnlich aufgemacht wie das erste. Bis zu zwölf Leute gleichzeitig können spielen, wobei sie nicht jünger als 14 Jahre alt sein sollten.

Wortegurgeln und Ausreden

Gewonnen hat, wer als erster 100 Liter Nilpferd-Milchshakes gesammelt hat. Und sammeln kann nur, wer bestimmte Aufgaben löst. Die Teilnehmer müssen mit dem wackeligen Schlaberstift Bilder malen und erraten, auf dem roten „Lull- und Lallfeld“ ein Wort mit Wasser (oder einem anderen Getränk) gurgeln und erraten lassen, müssen sich auf dem grünen „Das letzte Wort-Feld“ Ausre-

den zu allen möglichen Anlässen einfallen lassen, allein etwas vorführen und von den Mitspielern raten lassen oder mit dem ganzen Team eine Blind-Aktion starten. Wichtig, sagt Wöhning, ist nicht das Spiel an sich oder das Gewinnen, sondern der Spaß und das Unterhalten beim Spiel.

Langweilig könne es so schnell nicht werden, da es über 750 konkrete Aufgabenstellungen gebe, erst nach rund 30 Spielrunden würden sich die Aufgaben wiederholen.

Die erste Idee kamen ihm und seinem Partner Bertram Kaes auf der Spielwarenmesse 1981. Im Dezember des gleichen Jahres hatten die beiden

das Spiel entwickelt, ein weiteres Jahr brauchte der Verlag für die graphische Gestaltung, Entwicklung der Utensilien und das Marketing.

Seit seinem ersten Nilpferd-Erfolg ist Wöhning Mitglied im Club der Nilpferde, in dem sich 300 Menschen aus der gesamten Bundesrepublik die Pflege und Mehrung des Ansehens der tropischen Pflanzenfresser aufs Pannier geschrieben haben. Prominentes Mitglied: der ehemalige Außenminister Hans-Dietrich Genscher.

Dabei haben Nilpferde vergleichsweise kleine Ohren, dafür aber ein dickes Fell.



Ein Partyspaß verspricht Spielefinder Heiner Wöhning (2. von rechts), der nach seinem Erstlingserfolg „Das Nilpferd in der Achterbahn“ zusammen mit seinem Partner Bertram Kaes sein zweites Spiel vorstellte. Titel: „Ein Nilpferd kommt selten allein“.
Foto: Geue

Neuer Raum für Ordnung: im Falltüren- u. a. auch als Jalousien-Schrank -Almorte S-, 8türig, 12 Ausführungen, in echt Kirschbaum, Eiche natur, Eiche weiß und Lack weiß, ab 699,-. Harmonisch: Polsterbett Allegro, 15 Größen, diverse Kopfteilformen, Tagesdecken, Matratzen — ab 3422,- (160x200 cm)

TRAUM Hochzeit

»Traumhochzeit«
In der **RTL**-Fernseh-Show vorgestellt — heute schon bei uns!

Die internationale Kollektion über 55 Jahre in unserem Hause

In Bielefeld und Lippe gibt es die internationale Musterring-Kollektion nur in Ostwestfalens großem Musterring-Einrichtungs-Center

Geöffnet 9.30-18.30
Donnerstag bis 20.00
Samstag bis 14.00
Lg. Samstag bis 18.00

möbel **Gillies**
Tel. 05202/8703 4817 Leopoldshöhe/Bechterdissen

Neue Möbel - Neuer Mensch

Ein Qualitäts- und Preisvergleich führt Sie mit Sicherheit zu uns!

»Traumhochzeit«
In der **RTL**-Fernseh-Show vorgestellt — heute schon bei uns!

Die internationale Kollektion über 55 Jahre in unserem Hause

In Bielefeld und Lippe gibt es die internationale Musterring-Kollektion nur in Ostwestfalens großem Musterring-Einrichtungs-Center

Geöffnet 9.30-18.30
Donnerstag bis 20.00
Samstag bis 14.00
Lg. Samstag bis 18.00

möbel **Gillies**
Tel. 05202/8703 4817 Leopoldshöhe/Bechterdissen